

3.2009

Kirche für morgen

Was Kirche für morgen heute bewegt

Zitronenfalter



Heilsame Gemeinde

www.kirchefuermorgen.de

Heilsame Begegnungen

Auf dem Weg zu einer
Gemeinde, die gut tut

Segen und Hinken

Dr. Beate Weingardt über
Gesegnete und Gezeichnete

Endlich leben

Ein 12-Schritte-Programm
für Gemeindekreise

Liebe Leserinnen und Leser,



Vor über 30 Jahren habe ich zum ersten Mal in einem Salbungsgottesdienst mit Prof. Hollenweger erlebt, welch heilsame Wirkung eine Segnung und Salbung in uns entfalten kann. Gleichzeitig wurde mir damals bewusst, wie weit eine solche Praxis vom normalen Gemeindeleben unserer Landeskirche entfernt ist.

Das Gebet um Heilung ist in unseren Gemeinden vielfach zu einem Randphänomen geworden. Wir haben zugelassen, dass man das fast nur noch in charismatischen Freikirchen erleben kann.

Der Heilungsauftrag Jesu aber ist ein Auftrag an die ganze Kirche. Deshalb muss – wenn wir nahe bei den Menschen sein wollen - bei allem, was wir tun, stets die Frage mitschwingen: Kommt das Thema Heilung bei uns vor? Und können Menschen bei uns überraschend heilsame Erfahrungen machen?

Welche heilsame Wirkung haben unsere Gottesdienste, unsere Abendmahlsfeiern? Tragen Hauskreise dazu bei, dass Unheiles zur Sprache kommt und heilende Prozesse ermöglicht werden? Gibt es bei uns Formen, in denen auch für und mit Kranken gebetet wird? – Oder umgekehrt: Wie hoch ist die Gefahr, dass Bedürftige mit ihren Anliegen bei uns gar keinen Raum finden?

Natürlich wird nicht jede Krankheit durch Gebet und Handauflegung geheilt. Aber Erfahrungen dieser Art können unseren Alltag heilsam unterbrechen und uns einen zeichenhaften Vorgesmack auf das Reich Gottes geben. Es soll sie auch in unseren landeskirchlichen Gemeinden geben.

„Jesus sah einen Menschen.“ Mit dieser Notiz beginnen vielen Heilungsgeschichten der Evangelien. Dass wir diesen heilsamen Blick Jesu auf uns selbst ruhen sehen und ihn auch an andere weitergeben können, das wünsche ich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, ganz persönlich – und dazu mögen Sie in diesem Zitronenfalter angeregt werden. Wenn möglich, schicken Sie uns doch eigene Beispiele, wo man in Ihrem Umfeld heilende Gemeinde erleben kann. Gerne werden wir Ihre Beiträge unter www.kirchefueormorgen.de veröffentlichen.

Ihr

Friedemann Stöffler

Friedemann Stöffler

Heftthema: Heilsame Gemeinde

Editorial	Seite 2
Heilsame Begegnungen	Seite 3
Segen und Hinken	Seite 6
Nehmt einander an!?	Seite 8
Abschied vom Gemeindestress	Seite 9
Bausteine	
Selbsthilfegruppen in der Gemeinde	Seite 10
Segnen und Salben in der Klinik	Seite 12
Segnungsgottesdienst Bad Boll	Seite 14
Huddles: wie Glaube praktisch wird	Seite 15
Gemeindeporträt	
Heilsame Prozesse in der Gemeinde	Seite 16
Kfm intern	
Aus der Landessynode	Seite 18
Impressum	Seite 19
Zu guter Letzt	Seite 20



Die Zitronen spritzen weiter!

Mehr zitronengetränkte Infos und Kommentare finden sich auf unserer Homepage:

Neben aktuellen Reportagen, einem Zitat der Woche und Berichten von den zurückliegenden Synoden gibt es regelmäßig neue Zitronenspritzer zu aktuellen Auffälligkeiten aus Kirche und Gesellschaft. Auch das Archiv der Zitronenspritzer lohnt sich durchzuklicken und sich zu Gemüte zu führen. Ergänzungen zu einzelnen Heftartikeln findet man unter www.kirchefueormorgen.de/zitronenfalter, wo der aktuelle Zitronenfalter und die bisher erschienenen Ausgaben online zur Verfügung stehen.

Selbsthilfegruppen in der Gemeinde

Die Not zeigt sich vor der Haustür. Gemeinden sind geneigt, sie Fachkräften zu überweisen. Wie mit Selbsthilfegruppen jede Gemeinde „niederschwellige“ Diakonie selbst anbieten kann, berichtet Helge Seekamp, Initiator der Endlich-Leben-Gruppen.

Als wir vor 15 Jahren in Lemgo eine christliche Kulturkneipe starteten, hatten wir plötzlich Kontakt mit vielen Menschen und ihren Nöten und Problemen. Unterschiedlichste Süchte fielen uns ins Auge. Das war für uns die Motivation, das Gruppenprogramm „Endlich Leben!“ zu entwickeln. Es ist für Christen wie auch für interessierte Nichtchristen ein Lichtblick hin zu tiefgreifenden Lebensänderungen.

Zwänge, Süchte, Lebensmuster

Kennen Sie das? Im Hauskreis fallen immer wieder Leute auf, die notorisch nicht mit ihrem Alltag zurechtkommen... Nennen wir sie mal Hans und Sabine. Wo gibt es in Ihrer Gemeinde die christliche Gruppe, die tragfähig genug ist, um Menschen mit psychischen Problemen zu begleiten? Esszwang, Putzsucht, überzogene Trägheit, notorische klassische Süchte (Alkohol, Internet, Nikotin, Sex), das Helfersyndrom (sehr beliebt in christlichen Kreisen!) oder auch unbekanntere Abhängigkeitsformen wie Beziehungs- und Romanzensucht stellen Laien vor große Probleme.

Hauskreise überfordert

Normalerweise gibt es wohlmeinende Hauskreismitglieder, die mit schlichten Ratschlägen versuchen, seelsorgerliche Hilfe zu geben.

Das kann streckenweise auch helfen, aber oft stehen Hans oder Sabine nach kurzer Zeit wieder vor der Tür. Oft immer noch mit dem gleichen Dilemma.
Hans und Sabine

können ihre Lebensmuster, die sie meist schon aus ihrer Ursprungsfamilie als Kinder übernommen haben, nicht einfach so nur mit gutem Willen ändern. Es bleibt für sie alles kompliziert, zu kompliziert.

In Gemeinden und Gefängnissen

Hier greift das in Deutschland noch junge Angebot der Endlich-Leben-Gruppen. Dieses Modell hat sich seit 1994 in unterschiedlichen Gemeindetypen verschiedenster Konfessionen bewährt. Über 16.000 Arbeitsbücher sind bisher verkauft worden mit jährlich mindestens 500 Gruppenteilnehmenden. Erstaunliches Feedback auf die Endlich-Leben-Gruppen kam selbst aus deutschen Gefängnissen zurück (Näheres unter www.presse.endlich-leben.net).

Hintergründe des Konzeptes

Endlich-Leben-Gruppen sind ein christliches, überkonfessionelles Angebot. Die theologische Basis ist die allen christlichen Kirchen gemeinsame Überzeugung, dass Gottes Gnade rettet (Umsetzung der Rechtfertigungslehre). Die grundlegende Methodik stammt von den 12-Schritte-Gruppen der Anonymen Alkoholiker. Diese hatten damals mit dem Symptom Alkoholabhängigkeit angefangen. In den 60er Jahren wurden viele Gruppen um viele andere Symptome herum gegründet. Endlich-Leben-Gruppen können unterschiedlichste Probleme und Symptome in einer Gruppe vereinen. Das ist deshalb möglich, weil bei allen psychischen Veränderungen ähnliche innere Prozesse ablaufen.



Die theologische Hauptlinie buchstabiert, wie Gott gnädig mit Sündern umgeht. Darum haben wir die Endlich-Leben-Gruppe auch „Grundkurs Barmherzigkeit“ oder „Lebensschule in der Gemeinde“ bezeichnet.

Gemeinden, die sich mit hoher Qualität diakonisch-missionarisch vor Ort engagieren wollen, werden durch das Endlich-Leben-Netzwerk unterstützt.

Als gemeinnützig anerkannter Verein organisiert es durch das Koordinierungsbüro mit Sitz in Lemgo ein deutsch- und französischsprachiges Netzwerk. Es arbeitet für Gemeinden in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Frankreich. Gründer und Verantwortliche sind Personen aus unterschiedlichen Kirchen und mit verschiedenen beruflichen Hintergründen.

Wie geht das praktisch?

Gründen Sie neben Hauskreisen in Ihrer Gemeinde Selbsthilfegruppen nach dem Endlich-Leben-Modell! Motivieren Sie Ihre „Problemkinder“ so:

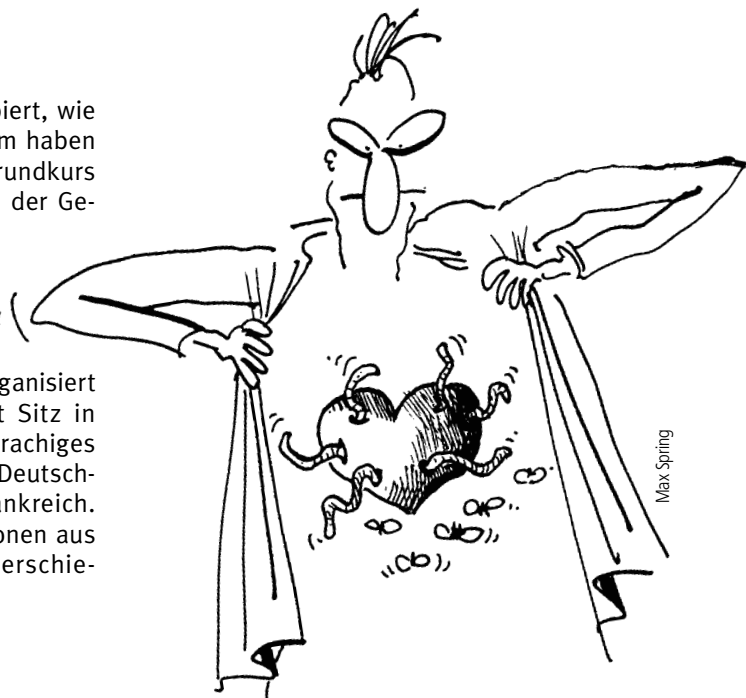
„Geht in eine Endlich-Leben-Gruppe und beschäftigt euch schrittweise mit den psychologisch und geistlich tiefgreifenden Prozessen zur Lebensveränderung. Trefft euch regelmäßig mit anderen in einer Gruppe. Dort sind alle mit ähnlichen Lebensmustern – aber ganz unterschiedlichen Symptomen – dabei, sich mit ihren Problemen gegenseitig bei der Lösung zu unterstützen.“

Wie arbeitet man genau?

1. Material: Jedes Gruppenmitglied arbeitet mit dem fundierten Arbeitsbuch „Endlich Leben“ in der Gruppe und zu Hause.
2. Jeweils zwei GruppenleiterInnen übernehmen die Moderation für die Kleingruppe. Sie haben zuvor schon eigene Veränderungen reflektiert und können aus persönlicher Erfahrung reden.
3. Gruppengröße: 7–12 Personen. Unser Tipp: Männer und Frauen in getrennten Gruppen – so fällt es vielen leichter, persönlich und offen zu sprechen. Intime und schambesetzte Themen können ehrlich besprochen werden.
4. Zeit! Gruppen benötigen ungefähr ein Jahr. In dieser Zeit ereignet sich ein Prozess, der 12 „Schritte“ umfasst. Es geht um eine geordnete Veränderung bezüglich des jeweiligen Problemfeldes, die schrittweise mit vielen praktischen Übungen erfolgt.

Vernetzung der Erfahrung

Durch eine geregelte Kommunikation (Werte, Ziele, Ansprechpartner sind klar definiert) und Unterstützungsmöglichkeiten wie Gruppenleitungsschulungen oder Gruppenleitungsaustausch per Telefon und Internet profitieren viele Gemeinden von den 15jährigen Erfahrungen des Endlich-Leben-Netzwerks und können ihre Fragen oder Lernerfahrungen mit anderen teilen.



Das sorgt für Qualität und Wissenstransfer. Damit ist gesichert, dass nicht jede Gemeinde das Rad noch einmal erfindet. Ressourcen werden gebündelt, Synergien genutzt.

Grenzen der Gruppenarbeit

Wie kann dafür gesorgt werden, dass GruppenleiterInnen sich nicht übernehmen, zumal sie nicht speziell weitergebildet sind, um therapeutische Prozesse zu überblicken?

Die notwendigen Grenzen werden nur eingehalten, wenn die Leitung sich streng an den Selbsthilfegruppen-Regeln orientiert. Dazu gehört immer die Option der Überweisung zu Fachärzten oder BeraterInnen.

Jede Gemeinde muss (mit Unterstützung des Netzwerks) eine Form der aufmerksamen Begleitung der GruppenleiterInnen in die Arbeit einbauen (Supervision, Intervention).

Wichtig ist: Die Gruppenteilnehmenden bekommen keine »Diagnose«, sondern finden in geschütztem Rahmen selbst heraus, ob und wie ihnen diese Gruppe eine Hilfe sein kann.

Jede Gruppe ist durch die anwesenden Menschen unterschiedlich tragfähig und muss diese Grenze ernst nehmen.

Unter www.kirchfuermorgen.de/zitronenfalter finden sich zwei weitere Artikel zum Download: 1. in der Datei *Vorwort-Endlich-Leben.pdf* die ersten Seiten des Arbeitsbuches mit einem sehr aufschlussreichen Vorwort (S. 5-7) und 2. ein eher wissenschaftlich gehaltener Artikel über die Hintergründe des Endlich-Leben-Programms: Datei *Endlich-Leben-Programm.pdf*



Helge Seekamp ist Öffentlichkeitsbeauftragter des Endlich-Leben-Netzwerks und Pfarrer in Lemgo (www.endlich-leben.net).

Jahrestagung von „Kirche für morgen“
Fr. 26. bis Sa. 27. Februar 2010
in Herrenberg

„Kirche
für andere“
Bonhoeffers Bild
einer Kirche
der Zukunft

Freitag 26. Februar

17.15 Uhr | Mitgliederversammlung
„Kirche für morgen“
anschl. Imbiss
Gäste sind willkommen!

20.00 Uhr | öffentlicher Vortrag
„Kirche für andere“
Bonhoeffers Entwurf
einer Kirche der Zukunft
als Herausforderung
für die evangelische
Kirche heute

Prof. Dr. Christiane Tietz
(Universität Mainz)

Moderation und Musik:
Kathrin Messner
Mutterhauskirche der
Diakonieschwesterenschaft
Herrenberg

Eintritt frei – Kostenbeitrag erbeten



Christiane Tietz

ist Professorin für Systematische
Theologie an der Universität
Mainz und Vorsitzende der Inter-
nationalen Bonhoeffergesell-
schaft (Sektion Deutschland).
Gastdozenturen in Heidelberg,
Cambridge und New York

Samstag 27. Februar

8.30 Uhr | Abendmahlsfeier

9.15 Uhr | Thematische Einführung
anschl. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe A:

**Geld, Besitz,
Berufsbeamtentum und
Kirchenfinanzierung**
(Friedemann Stöffler
und Kathrin Messner)

Arbeitsgruppe B:

**Die Rolle des Pfarrers
in der Kirche der Zukunft**
(Stefan Taut und Michael Beck)

Arbeitsgruppe C:

**Die Rolle der Kirche
in der Gesellschaft**
(Tabea Hieber und
Karfriedrich Schaller)

Arbeitsgruppe D:

**Gemeindestruktur in der
Kirche der Zukunft**
(Simone Heimann,
Prof. Heiko Hörnicke,
Jens Plinke)

10.30 Uhr | Pause

11.00 Uhr | Podiumsgespräch:
**Kirche 2020:
In welche Richtung
soll sich die Kirche der
Zukunft verändern?**

Falk Schölller
(Evangelium und Kirche)

Tabea Dölker
(Lebendige Gemeinde)

Axel Ehrmann
(Offene Kirche)

Friedemann Stöffler
(Kirche für morgen)

Prof. Dr. Christiane Tietz
(Uni Mainz)

Moderation:
Manfred Graf

12.30 Uhr | Mittagessen



„Der Schrei
der Wildgänse“

Autoren:

Wayne Jacobsen und Dave Coleman

Verlag:

GloryWorld-Medien Bruchsal, 2007

Die beiden Autoren nehmen den
Leser in eine spannende Geschich-
te mit hinein. Jake Colsen ist am
Beginn des Buches Co-Pastor
einer amerikanischen Gemeinde
und damit fest eingespannt in
ein religiöses Mammutprogramm.
In einer familiären Notsituation
trifft er auf einen Fremden.
Dieser redet mit dem frustrierten
Pastor über Jesus – aber so, wie
er es noch nie gehört hat. Über
eine längere Zeit hin treffen sich
die beiden zu Gesprächen.
Das Buch beschreibt in dreizehn
Begegnungen diese Gespräche
mit dem Fremden und die Aus-
wirkungen auf das Leben von
Jake Colsen, seiner Familie und
Gemeinde.

Der englische Originaltitel „Wa-
rum Sie nicht mehr in die Kirche
gehen wollen“ weist die Richtung
des Buches: Es geht um Freude
und Freiheit im Glauben und um
das Hinterfragen von Zwängen,
die wir uns oft selber auferlegen.
Ich habe den „Schrei der Wild-
gänse“ zuerst überflogen und
dann noch einmal in Ruhe gele-
sen. Mich hat es aufgerüttelt,
manches gelassener zu sehen
und tief durchzuatmen. Es ist ein
inspirierendes Buch!

Claudia Bieneck

Kirche für morgen